



Rede vor der Kirchenkreissynode zur Einbringung der Konzepte und Planungen für den Zeitraum 2023-28

Marienhafen, 6. Mai 2022

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

(I)

Rund anderthalb Jahre haben wir uns mit der Finanz- und Stellenplanung für den Zeitraum 2023-28 beschäftigt – in den Ausschüssen – in mehreren Fachgruppen, die der Kirchenkreisvorstand zur Erarbeitung der Grundstandard-Konzepte eingerichtet hat – in der ebenfalls extra dafür eingerichteten „Lenkungsgruppe“, die sich insgesamt 7 x traf, um alle anderen Ergebnisse zusammenzuführen – und im Kirchenkreisvorstand (KKV). Das war eine intensive, manchmal auch kontroverse und anstrengende Arbeit. Ich denke, es hat sich gelohnt.

Anders als in den drei vorangegangenen Planungszeiträumen, haben wir diesmal *keine* gemeinsame Präambel vorangestellt. Wir haben uns aber zu Beginn die **Querschnittsaufgaben** vor Augen geführt:

- So gilt etwa für die Querschnittsaufgabe **Verkündigung**, dass *jede* Lebensäußerung der Kirche in die Öffentlichkeit hinein-„predigt“ – egal was wir tun, egal, was wir lassen: „es“ predigt. Wir bemühen uns also darum, dass jede unsrer Lebensäußerungen das Evangelium verkündigt. Sicherlich ein wichtiges Kriterium dafür, ob wir auf dem richtigen Weg sind!
- Ebenso nachvollziehbar – und mittlerweile ja auch durch einen neuen Ausschuss auf Kirchenkreisebene etabliert: die Querschnittsaufgabe **Mission und Gemeindeaufbau**: Wir fördern den einladenden Charakter unsrer Gemeinden. Wir stärken die Mitgliedschaft. Wir gewinnen neue Mitglieder. Wir machen uns auf den Weg zu denen, denen das Evangelium (noch) fremd ist.
- Dann die Querschnittsaufgabe, **Ehrenamtliche** in den Blick zu nehmen: Bei allem, was wir planen, wollen wir das Engagement Ehrenamtlicher fördern, etwa durch Fortbildung und Qualifizierung, indem Hauptamtliche sie begleiten und ihnen Verantwortung übertragen. Und weil das eine Querschnittsaufgabe ist, haben wir diesmal darauf verzichtet, dafür ein *eigenes* Grundstandard-Konzept zu entwerfen – Ehrenamtliche vor Augen zu haben, gehört in alle Konzepte hinein.
- Das gilt in gewisser Weise natürlich auch für **Jugendliche** – obwohl es ein Grundstandard-Papier dazu gibt, soll doch auf *allen* Arbeitsfeldern Jugendlichen Raum geboten werden, ihr Engagement soll durch Fortbildung und Qualifizierung besonders unterstützt, sie sollen in hervorgehobener Weise begleitet werden – und sie *dürfen* nicht nur Verantwortung übernehmen, ihnen *soll gerne* (!) Verantwortung übertragen werden.
- Eine weitere Querschnittsaufgabe ist unsre gemeinsame **Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung**: Was immer wir in unsrer Kirche tun – wir wollen miteinander darauf achten, dass unser Planen und Handeln dem (gesellschaftlichen) Frieden dient – und *auch* der Gerechtigkeit, vor Ort wie in globaler Perspektive. Und ebenso *natürlich* wie *unabdingbar* der Bewahrung der Schöpfung. Eine Querschnittsaufgabe, für die wir uns auch weiterhin mit *außerkirchlichen* Playern vernetzen wollen.
- Und schließlich die große Aufgabe der **Zusammenarbeit**: Ohne das im Einzelnen festzuschreiben, sind unsere Perspektiven dafür offen, die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Nachbarschaften und Regionen zu fördern.

Ein **Grundgedanke** der gesamten Planung, wie von unsrer Landeskirche vorgesehen: Angesichts der geringer werdenden Finanzmittel soll eben *nicht nur über das Geld gesprochen werden*, sondern zunächst über Wünsche und Möglichkeiten zur *inhaltlichen* Weiterentwicklung und Gestaltung auf den 9 vorgesehenen Arbeitsfeldern. Beides lässt sich natürlich nicht voneinander trennen – es lohnt ja auch nicht, visionäre Luftschlösser zu konstruieren, die sich dann überhaupt nicht finanzieren lassen. Trotzdem finde ich es gut und richtig, dass wir auch jetzt wieder angehalten waren, uns *inhaltlich* Gedanken zu machen über das, was unseren Kirchenkreis prägt – was vielleicht nicht unbedingt fortgeführt werden muss – was uns auch weiterhin am Herzen liegt – und was wir womöglich sogar verstärken wollen.

Realistischer Weise müssen also inhaltliche Planungen und finanzielle Abwägungen *Hand in Hand* gehen. So jedenfalls haben wir miteinander versucht, das lt. Grundstandards Wünschenswerte auf finanzielle Füße zu stellen. Kommen wir also zur **Vorstellung der Konzepte**, die für den Planungszeitraum 2023-28 einen gemeinsamen Gestaltungs-Spielraum eröffnen, Bewährtes dankbar und bewusst fortführen und neue Weg-weisende Akzente setzen.

→ Vorstellung der Konzepte zu den Grundstandards

(II)

Im Sinne einer **Einbringungs-Rede** möchte ich kurz darstellen, warum uns mit dem vorgelegten Gesamtpaket zur Finanz- und Stellenplanung etwas Gutes gelungen ist. Ich möchte aber auch nicht verschweigen, wo die Fallstricke liegen, die wir im nächsten Planungszeitraum von Anfang an im Blick behalten müssen – und warum das Ergebnis doch tragfähig ist und wir uns bei mancher Problematik *miteinander* darüber freuen können.

1. Zum **Ansatz unsrer Überlegungen**: Es wird immer gerne gesagt, wir müssten in jedem Jahr des neuen Planungszeitraums 2 % einsparen. Insgesamt also 12 % einsparen – das klingt nach einem traurigen „Streichkonzert“, das insbesondere Pfarr- und Diakonenstellen treffen müsste. Aber diese Voraussetzung stimmt so ja gar nicht: Die Vorgabe der Landeskirche ist lediglich, dass alle Kirchenkreise Jahr für Jahr 2 % *weniger zugewiesen* bekommen. *Ob* wir dieses Geld *einsparen* – ob wir *einen Teil dieser Summe* einsparen und wie groß dieser Teil dann sein soll – wieviel wir aber auch durch kreative Maßnahmen *gegenfinanzieren* – und ob wir gegen den allgemeinen Trend Finanzmittel einsetzen, die wir *neu* gewinnen oder die wir unsren Rücklagen entnehmen: das ist der Planungshoheit des Kirchenkreises überlassen. Und da unser Kirchenkreis Norden in Sache Stellenfinanzierung schon bisher zu den kreativsten gehört hat, war unser Ansatz von vornherein klar – es sei denn, wir hätten uns von alledem losgesagt, was uns 20 Jahre lang ein besonderes Profil und besondere Stärke verliehen hat.
2. **Ohne diese Kreativität** ist es schlecht um die Kirchenkreise unsrer Landeskirche bestellt: Neulich war auf der ersten Seite der Evangelischen Zeitung zu lesen, dass in der Landeskirche Hannovers in den nächsten sechs Jahren „deutlich mehr als 100 Pfarrstellen wegfallen“ könnten. Als Beispiel wird der Kirchenkreis Wesermünde genannt, der von seinen insgesamt knapp 23 Pfarrstellen sechs einsparen müsse. Der Pfarrstellenschlüssel – also das Verhältnis einer Pfarrstelle zur Gemeindegliederzahl – werde sich dadurch von 1 : 2.400 auf 1 : 2.900 verschlechtern. Im Kirchenkreis Harzer Land sollen ebenfalls knapp sechs von 22 Pfarrstellen weggekürzt werden – das bedeutet einen Pfarrstellenschlüssel von 1 : 3.000. Eine Zwischenüberschrift in diesem Leitartikel lautete denn auch: „Weniger Pfarrstellen heißt mehr Frustration“. Und das stimmt natürlich: Wenn in *unserem* Kirchenkreis ein Pastor früher in den Ruhestand geht, weil die Arbeitsbelastung bei derzeit 1 : 1.900 auf die Dauer zu hoch gewesen sei, kann man sich ausmalen, was ein Verhältnis von 1 : 3.000 bedeuten wird. Und tatsächlich habe ich von Kirchenkreisen gehört, in denen der Schlüssel zukünftig bei 1 : 3.900 liegen soll.

3. Unsere Planungen, wie wir Sie der Kirchenkreissynode vorgelegt haben, nehmen einen **Durchschnitt von 1 : 2.200** an. Angesichts sinkender Gemeindegliederzahlen und angesichts der Tatsache, dass auch unser Kirchenkreis Norden nicht völlig ohne reale Einsparungen auskommen kann, ist das ein vergleichsweise guter – ein vergleichsweise *sehr guter* Pfarrstellenschlüssel. Dieser Pfarrstellenschlüssel bedeutet, dass sich Pastorinnen und Pastoren auch im neuen Planungszeitraum intensiver um ihre Gemeindeglieder kümmern, sich intensiver für die Begleitung und Neugründung von Gruppen und Kreisen engagieren, sich intensiver für besondere Veranstaltungsformen und die Zusammenarbeit im Sozialraum einsetzen können, als anderswo. Die **Arbeitszufriedenheit**, die ich immer wieder bei meinen Jahresgesprächen mit der Pfarrerschaft abfrage, war in unserem Kirchenkreis schon bisher erfreulich hoch – und sie wird durch unsre Planungen hoch bleiben. Uns allen ist doch völlig klar, dass die weitere Entwicklung der Kirche *nicht allein* von hochmotivierten Pastorinnen und Pastoren abhängt – aber *ohne* hochmotivierte Pastorinnen und Pastoren werden unsre Ehrenamtlichen auf die Dauer ihrerseits keine Lust und keine Motivation mehr haben, *ohne* hochmotivierte Pastorinnen und Pastoren hätte unsre Kirche keine Zukunft – keine *gute* Zukunft jedenfalls.
4. Hochmotivierte Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone, Kantorinnen und Kantoren – hochmotivierte Neben- und Ehrenamtliche prägen eine lebendige Kirche. Wenn wir denn überhaupt in Zukunft noch *genügend* Pastorinnen und Pastoren haben werden – es ist ja ein offenes Geheimnis, dass wie bei den Lehrerinnen und Lehrern auch bei den Geistlichen der Nachwuchs fehlt. Um es einmal so deutlich zu sagen: *Der Markt ist umkämpft* – der Markt für junge Pastorinnen und Pastoren, aber der Markt für die Pfarrerschaft überhaupt. Und in ähnlicher Weise gilt das auch für die anderen Berufsgruppen. Umso wichtiger ist es, möglichen Bewerberinnen und Bewerbern bei ihrer kritischen Suche **attraktive Arbeitsbedingungen** zu bieten. *Das können wir* mit dem heute vorgelegten Gesamtpaket. Interessierte werden nicht nur in unseren Kirchenkreis kommen, weil sie hier *arbeiten können, wo andere Urlaub machen* – sie werden angesichts eines strukturschwächeren Gebietes sehr genau überlegen, ob sie nach Ostfriesland, ob sie ausgerechnet in den Kirchenkreis Norden wechseln. Gute Arbeitsbedingungen und eine hohe Arbeitszufriedenheit sprechen sich herum – auch dafür tragen wir miteinander die Verantwortung, und wir werden dieser Verantwortung mit den vorgelegten Planungen gerecht.
5. Ich will überhaupt nicht darum herumreden: *Jeder Einschnitt* in eine Stellensituation ist schmerzlich. Umso wichtiger ist es, dabei so behutsam und so verträglich mit unsrer planerischen Verantwortung umzugehen, wie irgend möglich. Auf *drei* konkrete Überlegungen haben wir uns dabei *grundsätzlich verständigt*: (a) Einschnitte sollen erst dann passieren, wenn ein Stelleninhaber in den Ruhestand wechselt – wir nehmen Rücksicht auf das jahrelange Engagement, das in den letzten Amtsjahren nicht zusätzlich strapaziert werden soll. Obwohl die Abschmelzung der Gemeindegliederzahlen eine *sofortige* Reaktion nahelegen könnten, sollen die Pfarrstellen in Nesse wie in Leezdorf erst dann um jeweils 0,25 Stellenanteile reduziert werden, wenn die langjährigen verdienten Stelleninhaber in den Ruhestand eintreten. Das ist nicht mehr als fair und angemessen. - (b) Zur planerischen Verantwortung gehört sicherlich auch, Pfarrstellen an einem Ort zu erhalten und den dort engagiert arbeitenden Pastorinnen den Arbeitsplatz zu sichern, obwohl die Gemeindegliederzahlen eine deutliche Reduktion nahelegen – *sofern* es möglich ist, diese Pfarrstellen durch andere Anteile zu ergänzen. In Leezdorf und in Dornum-Resterhufe beispielsweise ist das ja durch Schulaufträge gelungen. Unsere Planungen sehen vor, jetzt – und schon ab 1.1.2023 – die Pfarrstellen von Süderneuland und Norden-Andreas-II/Norddeich um jeweils 0,25 Stellenanteile zu reduzieren, diese Anteile aber durch landeskirchliche Mittel *als Springerstellen* aufzufangen. Die Landeskirche hat dem Kirchenkreis zugesagt, insgesamt eine volle Stelle für Vertretungsdienste „überhin“ zu finanzieren – wir *dürfen* diese 1,0-Zusatzstelle splitten und werden das tun. Die Pastorinnen können also ihre gute Arbeit vor Ort fortführen, stehen aber dem ge-

samten Kirchenkreis bei den zahlreich zu erwartenden Vakanzen im Umfang zweier Viertelstellen zur Verfügung. (c) Als dritte Grundsatzüberlegung: Gut funktionierende Systeme sollen aufrecht erhalten werden – auch wenn's schwerfällt. Das betrifft unsre drei Inseln mit ihrem wirklich großartigen Einsatz für die Ortsgemeinde, insbesondere aber für die „Kirche im Tourismus“. Sie wissen: Wir bekommen Sondermittel aus Hannover, die aber für den neuen Planungszeitraum jährlich um 45.000 € beschnitten wurden. Hätten wir diese Minderzahlungen 1 : 1 weitergegeben, wäre das gesamte musikalische Leben auf Juist und vermutlich auch auf Norderney zusammengebrochen, weil die dortigen Kantorenstellen nicht zu halten wären – und auch die Finanzierung der Pfarrstelle Baltrum bedroht ist. Es gehört für mich zu den Highlights der Planungsrunden, dass Juist und Norderney nicht nur weitere Anstrengungen auf sich nehmen, um durch das „Norder Modell“ und weitere finanzielle Inputs die musikalische Situation zu halten, sondern darüber hinaus bereit sind, einen erheblichen Solidar-Beitrag an Baltrum beizusteuern. Durch diese gemeinsame Verantwortung können auf den Inseln die gut funktionierenden Systeme fortgeführt werden. Und Kirche für Einheimische wie Gäste weiter attraktiv sein.

6. Das vorgelegte Gesamtpaket richtet sich aber nicht nur auf Pfarrstellen und muss an der einen und der anderen Stelle tatsächlich reduzieren. Es setzt auch **positive neue Akzente**: In der Kirchenmusik führen wir die Arbeit der „DMKs“ (also der *Dezentralen Musik-Koordinator:innen*) in den Regionen fort, über die landeskirchliche Zusatzfinanzierung hinaus – das dürfte ein Alleinstellungsmerkmal unsres Kirchenkreises sein, mit dem wir u.a. auch popularmusikalische Schwerpunkte setzen, für die auch noch ein (wenn auch überschaubarer) *zusätzlicher* Betrag bereitgestellt wird. - Es gelingt uns, mit den drei Pastorinnen für Vertretungsdienste auch die 0,5-Stelle für Altenseelsorge fortzuführen – ein Arbeitsbereich, der schon allein wegen der demographischen Entwicklung immer wichtiger wird und vielen Menschen konkret zur Seite steht. An der anderen Stelle des Altersspektrums investieren wir noch deutlicher in die Zukunft: Unser Planungspaket enthält die *volle Stelle des Regional-Diakons* für die Gemeinden Hage-Nesse und Großheide samt einem viertel Regionalanteil – wir verstetigen damit eine volle Stelle für die Jugendarbeit, die sonst Mitte 2024 auslaufen müsste. Auf's Ganze gesehen eine massive Unterstützung der Jugendarbeit in unserem Kirchenkreis! - Auch die Personalkostenunterstützung haben wir im Blick – für den sogenannten „Pauschal-Bereich“ ist eine Kostensteigerung eingepreist, die den Gesamtanstieg der Löhne zwar nicht völlig auffangen kann, aber die Reduzierung immerhin deutlich abmildert.
7. Um alle diese Maßnahmen zum Erhalt funktionierender Kirchlichkeit und zur Einbringung neuer Akzente finanzieren zu können, sind wir nun tatsächlich auf besondere Kreativität angewiesen. Die ist in unserem Kirchenkreis allerdings zu Hause: **Das „Norder Modell“** – ein Alleinstellungsmerkmal, das bei der kürzlichen Superintendenten-Tagung der Landeskirche plötzlich wieder auf große Aufmerksamkeit gestoßen ist – unser „Norder Modell“ bringt schon im laufenden Planungszeitraum 2017-22 einen unglaublich hohen Finanzbetrag auf, um den wir unsere Planungen sonst schon längst hätten reduzieren müssen. Es sind im Laufe der aktuellen sechs Jahre sage und schreibe 1,6 Mio. Euro, die zu zwei Dritteln aus den beteiligten Gemeinden, zu einem Drittel aus dem Innovationsfonds des Kirchenkreises kommen – 1,6 Mio. Euro. Durch die bedauerliche Erhöhung der Maßstabsbeträge dürften es im neuen Planungszeitraum 1,8 bis 2 Mio. Euro sein. Eine große Herausforderung an die Gemeinden, das wissen wir, und wir wissen nicht, ob es überall gelingen wird, dieses Modell über 2028 hinaus fortzuführen. Aber wir wissen, dass ein Einbruch des Systems an *dieser* Stelle unsere gesamten Planungen einbrechen ließen, denn die geänderten Zuweisungszahlen würden in einem solchen Falle natürlich den gesamten Kirchenkreis und sämtliche Stellen betreffen. Darum haben sich unsre Planungen darauf verständigt, den **Innovationsfonds**, der sich ursprünglich aus Zinsabschöpfungen unsres gemeinsamen Kapitalfonds speiste, durch verstärkte Rücklagenentnahme stabil zu halten – und durch die verstärkte Abschöp-

fung der tatsächlich immer noch hereinkommenden Zinsen oberhalb 0,5 % (bis jetzt haben wir oberhalb 1,0 % Zinsen abgeschöpft). Das ist nur möglich durch *die große Solidarität aller*, die letztlich aber – wie schon gesagt – nicht nur den unmittelbar am „Norder Modell“ partizipierenden Gemeinden, sondern dem ganzen Kirchenkreis und allen miteinander zur Stabilisierung der Situation hilft.

8. Kreativ gehen wir auch mit den **Vakanzmitteln** um, die unsre Landeskirche seit einigen Jahren in die Kirchenkreise fließen lässt: Früher war es so, dass dem Kirchenkreis nur Geld für jene Pfarrstellen zukam, die tatsächlich besetzt waren – jetzt ist es so, dass das Geld weiter überwiesen wird, auch wenn die Pfarrstelle aktuell nicht besetzt ist. Wie viele Pfarrstellen in den nächsten Jahren *mindestens* vakant sein werden, lässt sich angesichts der Ruhestandstermine absehen. Im Blick auf diese Ruhestandstermine sind wir davon ausgegangen, dass es im Durchschnitt 9 Monate dauern wird, bis eine Stelle wiederbesetzt ist – das ist angesichts der schon angesprochenen Pastor:innen-Knappheit sicherlich nicht zu optimistisch gerechnet. Im Gegenteil: Es sind über die Ruhestandseintritte *hinaus* ja noch weitere Vakanzen wahrscheinlich, nein: gewiss! Ich selbst weiß aktuell von *drei* Pfarrstellenwechseln, die noch nicht genau terminiert, aber abzusehen sind, teils schon sehr bald. *Die* hatte noch niemand auf dem Schirm! An dieser Stelle wird unseren Planungen höchst wahrscheinlich also deutlich mehr Geld zur Verfügung stehen, als bisher – sehr vorsichtig – eingeplant wurde.
9. Besonders schwierig ist die vorgesehene Reduzierung der **Baumittel**. Die ganz normalen jährlichen Zuweisungen an die Gemeinden bleiben in voller Höhe erhalten – vor vielen Jahren war dieser Zuweisungsbetrag auf meinen Vorschlag hin von 90 % eines Grundbetrags X auf 200 % hinaufgesetzt worden, damit die Gemeinden nicht ständig in eine Bettel-Position gebracht werden. Das hat sich bewährt, das bleibt so. Aber die Mittel für Bauergänzungszuweisungen, die für größere Projekte beantragt werden können: diese Mittel sollen von zuletzt 250.000 € auf 200.000 € jährlich reduziert werden. Das ist immer noch eine erhebliche Summe – und wenn wir bedenken, dass auch im Personalbereich reduziert wird, ist es nur konsequent, auch Mittel für den Baubereich einzuschränken. Zum Vergleich sei gesagt, dass unsre Nachbarkirchenkreise jetzt schon vergleichsweise weniger für Bauergänzungen zur Verfügung stellen, als wir das ab 2023 tun wollen. Angesichts der Preisentwicklung für Baumaterial kommt das alles natürlich zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Aber erstens haben wir in den letzten Jahren viele größere Projekte geschultert (im größten, erfolgreich abgeschlossenen tagen wir heute: im Gemeindehaus Marienhaf), entsprechend finanzbedürftige Großprojekte stehen auf absehbare Zeit nicht an. Zum Anderen werden wir gegebenenfalls größere Projekte über mehrere Jahre strecken. Und zum Dritten stehen wir ohnehin vor den Aufgaben des Gebäudemanagements, das notgedrungen zum Verkauf von Häusern führen wird, die nachweislich nicht gut genutzt werden – eine gewisse Einnahmequelle, die manche Verteuerungen womöglich auffängt und die Baulast insgesamt verringert.
10. Kritisch diskutiert haben wir auch die **Entnahme von Rücklagen** zur Stabilisierung der Gesamtplanung. Dazu sollte man Folgendes bedenken: Anders als noch vor 10 Jahren, ist unser Kirchenkreis finanziell gut aufgestellt. Schon zuvor hatten wir mehrere Sonderzuweisungen der Landeskirche *nicht* an die Gemeinden weitergegeben. Aber in den letzten drei, vier Jahren konnten wir den Gemeinden erhebliche Summen „über Plan“ zuweisen, so dass auch die Kirchengemeinden in aller Regel gegenwärtig gut dastehen. In den letzten drei, vier Jahren wurden aber *ebenso erhebliche Mittel* zurückgehalten, stets mit der Begründung, sie für kritischere Zeiten vorzuhalten. Jetzt treten wir in eine solche „kritischere“ Zeit ein. Angesichts dessen soll das Geld *für die Menschen arbeiten* und nicht weiter auf der hohen Kante liegen – natürlich nicht *das ganze Geld*: Wir planen eine Rücklagenentnahme in Höhe von ca. 570.000 Euro. 530.000 Euro bleiben zur weiteren freien Verfügung liegen. Und noch einmal 750.000 Euro liegen für „Notfälle“ in der Allgemeinen Ausgleichsrücklage. Von dem, was wir für die kirchliche Arbeit zurückgehalten haben, setzen wir also in den nächsten 6 Jahren rund 30 % ein. Damit Kirchengemeinden gut arbeiten können. Und den Zeitraum nutzen,

sich noch weiter zu verbessern und attraktive gemeindliche Arbeit zu leisten, die eine gute Basis für kommende Jahre bietet.

11. **Alles in allem** ist die Finanzierung unserer Planungen für die Jahre 2023 bis 2028 so kreativ wie wohlüberlegt – wenn auch verbunden mit einigen Unwägbarkeiten, aber wo, bitteschön, hätten wir die in diesen schwierigen Zeiten nicht?! Gerade jetzt kommt es darauf an, dass unsre Kirche stabil ist, gut weiterarbeiten kann, den Menschen Halt und Orientierung gibt und auch innerhalb unsrer gesellschaftlichen Veränderungen ein stabiler, verlässlicher Partner bleibt. Die wirkliche Crux liegt darin, dass die finanziellen Planungen bis Ende 2028 gesichert sind, für *das erste Jahr* des dann folgenden Planungszeitraums aber ein strukturelles Fehlbetrag von 270.000 Euro ansteht. Dieses Fehlen haben wir *sieben, acht Jahre zuvor* noch nicht erarbeiten können. Aber das Positive unserer Planungen überwiegt so sehr, dass der Kirchenkreisvorstand sich die Vorschläge des Stellenplanungsausschusses zu eigen gemacht hat.

Er hat allerdings auch den elementaren Zusatz der Empfehlung des Ausschusses sehr ernst genommen: Gemeinsam empfehlen wir das vorgelegte Gesamtpaket – unter der „Maßgabe“ (wie es ausdrücklich heißt), „durch geeignete Initiativen, etwa durch ein verstärktes Fundraising, durch Schaffung finanzieller Anreize, durch aktuelle Reaktionen auf akute Personalveränderungen oder durch eine Personal-reduzierte Zusammenarbeit in den `Regionen` intensiv und frühzeitig darauf hinzuarbeiten, dass der ... prognostizierte Fehlbetrag ... deutlich geringer ausfällt und weitere zu erwartende Sparauflagen 2029 ff gemeinsam bewältigt werden können“. Dieser **Zusatz** gehört zu unserem vorgelegten Planungs-Paket ausdrücklich dazu.

Der KKV hat ihn in seiner letzten Sitzung im April noch einmal dahingehend *verschärft*, dass sich der KKV (1) wie schon bisher, sicherlich aber noch kritischer vorbehält, bei allen Stellenwechseln intensiv zu prüfen, ob die vorgelegte Rahmenplanung wirklich umgesetzt werden kann oder ob es angesichts der finanziellen Gesamtsituation nicht geraten erscheint, notwendige Stelleneinschränkungen *vor* Ablauf des Planungszeitraums zu realisieren. Das haben wir übrigens auch schon im laufenden Planungszeitraum so gehandhabt, etwa im Blick auf das plötzliche gesundheitsbedingte Ausscheiden von Pastor Simon in Dornum-Resterhufe oder im Blick auf den terminlich ungeplanten Weggang von Pastor Lensch in Norddeich – in beiden Fällen haben wir Stellen-Anpassungen während des Planungszeitraums vorgenommen, und das war richtig so. Und (2) strengt der KKV einen „Zukunftsprozess“ an, der in ganzer Breite im Zusammenspiel aller Ebenen für eine nachhaltige Aufstellung des Kirchenkreises über 2028 hinaus sorgen soll. Dieser Prozess soll nicht erst am Ende des Planungszeitraums und auch nicht erst zu dessen Halbzeit, sondern so bald als möglich aufgenommen werden. Näheres soll schon in den kommenden KKV-Sitzungen auf den Weg gebracht werden. Mit diesen beiden Ergänzungen hat der KKV seine Empfehlung zur Annahme des vorgelegten Planungen bekräftigt und der Kirchenkreissynode das Gesamtpaket *einstimmig* empfohlen.

12. und letztens: Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Kirchenkreissynode, liebe Schwestern und Brüder – meinen Ausführungen werden Sie entnommen haben, wie diffizil das gesamte Planungs-Paket aufgebaut ist, wie schwierig manche Diskussion im Hintergrund im Vordergrund ausfiel, wie viel Arbeit in den zahlreichen Gremien von vielen aktiven Christenmenschen dafür geleistet wurde. Dafür bin ich dankbar, und dafür können wir alle miteinander dankbar sein. Bitte erkennen Sie diese Arbeit durch Ihr Vertrauen und durch Ihre Zustimmung an. Der Weg in die Zukunft wird für unsre Kirche nicht einfach sein – aber mit den vorgelegten Planungen und im Bewusstsein, dass damit längst nicht alles gut ist und wir beständig weiter denken und planen und handeln müssen, *ist* unser Kirchenkreis auf einem *guten* Weg. Wir können nur auf Sicht fahren – das aber sehr bewusst, gut aufgestellt und hoffnungsvoll. Und gerade in diesen schwierigen Zeiten sicherlich auch mit einer gehörigen Portion Gottvertrauen.